

Im wirklichen Leben promoviert der Schmied in Chemie

Historischer Markt lockt übers Wochenende wieder Tausende Besucher in die Stadt - Buntes Treiben rund ums Rathaus begeistert Jung und Alt gleichermaßen

von Kristina Winter, LKZ

"Zurückschreiten", brüllt der Herold. Der Henker knallt laut mit der Peitsche. Auf dem Marktplatz zu Großbottwar ziehen Rudolf von Lichtenberg und Konrad von Staufen samt ihrer Gefolgschaft ein. Das Volk huldigt den Herrschern. Musikanten spielen auf, Gaukler zeigen ihre Kunststücke. Zum zehnten Mal findet der Historische Markt statt. Und wie jedes Jahr strömen die Besucher. Parkplätze sind schon vor Beginn der Veranstaltung Mangelware.

Von all dem Trubel zu Beginn der Veranstaltung bekommen drei junge Leute zunächst wenig mit. Sie haben hinterm Rathaus -eine Schmiede aufgebaut. Und es gibt noch eine Menge zu tun, bis das Feuer in der Esse die richtige Temperatur hat. Immer wieder tritt Jan Meisner auf ein Pedal, um Luft in die Flammen zu fächeln. Seit gut zehn Jahren ist der 27-jährige nun Hobbyschmied. Das alte Handwerk begeistert ihn.

Zunächst hat der Waiblinger es im Garten - einfach selbst einmal ausprobiert, dann in einer Museumsschmiede alles Wesentliche gelernt. 2007 schloss er sich zum ersten Mal einer Mittelaltergruppe an, um sein Handwerk auf einem Markt zu zeigen. Seit zwei Jahren ist er auf eigene Faust unterwegs. Rund fünf Veranstaltungen im Jahr besucht er mit seiner Schmiede. "Mehr ist zeitlich nicht drin", so Meisner. Denn im richtigen Leben promoviert er gerade in theoretischer Chemie.

"Seid begrüßt", ruft er während des Gesprächs mit unserer Zeitung dem ersten Kunden zu. Es ist ein Pfeifenschnitzer, der auf dem Historischen Markt in Großbottwar nicht weit von der Schmiede entfernt seine Dienste anbietet. Die Axt des Kollegen muss repariert werden. Auch ein Pfeifenbesteck gibt er noch schnell in Auftrag, bevor er selbst an die Arbeit muss. "Meister, ich wär' dann so weit", grinst Daniel Förster, der seit geraumer Zeit einen Eisenstab ins Feuer hält. "Das ist mein Stift", erklärt der Schmied - und grinst auch. Die beiden kennen sich von der Uni. Förster promoviert in angewandter Physik.

Doing, doing, doing - immer schneller schlagen die Männer abwechselnd und im Takt mit Hämmern auf den Amboss, auf dem das glühende Eisenstück jetzt liegt. Konzentration ist wichtig, nebenher schwätzen geht gar nicht. Gespannt schauen viele Marktbesucher zu. „Das wird ein Fleischerhaken“, erklärt Jan Meisner ihnen, während er das erst auf einer Seite gebogene Metallstück wieder ins Feuer hält. „Komm weiter, es gibt noch so viel zu sehen“, fordert eine junge Frau ihre Tochter auf, die dem Schmied fasziniert zusieht. Keine Chance. „Nö“, lautet die Antwort lapidar.

Auch Susanne aus Backnang und Christian aus Großgerau kommen zur Schmiede - beide in Mittelaltertracht. Während sie nach eigenen Angaben "ein Neuling" ist und ihr Gewand im Internet bestellt hat, taucht er schon seit Jahren immer mal wieder gerne ins Mittelalter ab. Sein Gewand ist selbst gefertigt und mit Pflanzen gefärbt. Es besteht aus Bunthaube, Beinlingen, Bruche (Unterhose) und Tunika. Christian ist begeistert vom Ambiente in Großbottwar. Er kann sich ein Urteil erlauben. Schließlich ist der Karosseriebauer selbst oft als Papierschöpfer mit einer Lagergruppe, dem "Freyen Gevolke" unterwegs. Warum er auch gewandert ist, wenn er nur als Besucher über den Markt läuft? "Erst dann fühlt man sich dazugehörig", erklärt Christian. Bei Schmied Meisner erstehen er und seine Begleiterin Susanne einen Schürhaken, den sie in der kleinen Auslage neben kunstvoll gefertigten Fibeln, Essspießen, Brieföffnern und Kerzenleuchtern entdeckt haben.

"Es ist immer faszinierend, wenn aus einem unförmigen Stück Eisen etwas Schönes wird, das auch noch eine Funktion hat", erklärt Jan Meisner seine Leidenschaft fürs Schmieden, mit der er auch seine Freundin Julia Netz, Chemiestudentin aus Ludwigsburg, angesteckt hat. Im zweiten Jahr reist sie mit Meister Meisner ins Mittelalter.